

900 Jahre Arnbach

Ansprache Bürgermeister Horst Martin: „Arnbach nach der Gemeindereform“

Sehr geehrte Ehrengäste,
sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger und besonders,

die Geschichte Arnbachs hat mit dem Vollzug der Gemeindereform bzw. mit der Eingliederung nach Neuenbürg vor 35 Jahren natürlich nicht aufgehört! Wir haben es von Herrn Frank Kreeb, dem letzten Bürgermeister dieser ehemals selbständigen Gemeinde, vernommen, wie schwierig und turbulent diese damaligen Jahre um 1975 waren. Ich selbst habe diese große Verwaltungsreform in Baden-Württemberg in meinem so jungen Alter nicht wahrgenommen, sondern kenne diese Zeit nur von der Lektüre entsprechender Akten und Dokumenten sowie vom Erzählen.

Ich möchte nun nach dem Vortrag von Herrn Frank Kreeb, einem wie man gerne sagt Altbürgermeister von Arnbach, auf etwas eingehen und selbiges auch beleuchten, was damals die Menschen im Zuge der Gemeindereform bewegt hat. Nämlich die Befürchtung, dass durch den Verlust der Selbständigkeit Nachteile – gleich welcher Art – entstehen könnten. Ebenso diese dann womöglich auch noch hinnehmen zu müssen. Man sah aus der damaligen Warte sicherlich die zukünftige Entwicklung des Ortes und des gesamten Zukunftspotenzials sehr kritisch. Man wusste nicht so recht, ob alles nur noch in- und um die Zentrale in Neuenbürg ablaufen wird. Ich glaube aber, um das Ergebnis gleich vorweg zu nehmen, dass gerade das Gegenteil der Fall war. Dies ist sicherlich durch so manches begründet. Ein entscheidender Faktor ist im sehr regen Engagement der Bürgerschaft und der Vereine und zwar in jeglicher Hinsicht zu sehen und diesem zu verdanken. Aber auch andererseits der bloßen größeren Kommune wegen, die somit mehr Finanzkraft aber auch eine größere politische Wertigkeit im Verbund der Nachbarkommunen bzw, auch vor dem Hintergrund der gesetzlichen Maßgaben bekam! So ist heute etwa die Einstufung als Klein- Unter- Mittel oder Oberzentrum für vielerlei Entwicklungen in einer Kommune wichtig. Mit der Fusion anno 1975 bekam Neuenbürg eine größere Bedeutung und somit auch Arnbach! Und da Arnbach sehr dicht an Neuenbürg liegt, konnte mit der räumlichen Entwicklung der letzten 25 Jahre auch in dieser Hinsicht Vieles problemlos zusammenwachsen.

So habe ich – beeindruckt muss ich sagen – festgestellt, dass dieser enorme, gravierende Einschnitt in das Gefüge der viele Jahrhunderte alten funktionierenden Gemeinde Arnbach – trotz der Schwierigkeiten – ohne zurück bleibende große Wunden vonstatten ging. Dies ist zwar auch der gegenseitigen fairen Verhandlungsweise zwischen den damaligen Bürgermeistern und beteiligten Gemeinderäten in der entscheidenden Reformphase zu danken. Zum Anderen aber auch – das ist mein subjektiver Eindruck – dem guten Gemüt der Arnbacher insgesamt, welche letztendlich den Weg der Freiwilligkeit gegangen sind.

Arnbach kam mit gesunder finanzieller Struktur und beachtlichem Waldbesitz als größter Stadtteil nach Neuenbürg und verschaffte dieser Stadt eine enorme Entwicklungsmöglichkeit vom Tal auf die Höhe. Für die Gesamtstadt begann somit nach der Gemeindereform eine aufstrebende, zukunftsweisende neue Epoche. Das steht – wie wir heute sehen – außer Zweifel. Denn dies bedeutete eine rasante Entwicklung auf

der Wilhelmshöhe bzw. auf dem Buchberg mit der Ausweisung und Schaffung eines Gewerbegebietes mit Ansiedlung leistungsfähiger Firmen. Ebenso ist die Erstellung des Bebauungsplans für das Wohngebiet Buchberg samt Schaffung neuer Infrastrukturen – darunter z. B. die Ansiedlung von Einkaufsmärkten und diversen Geschäften, sowie Anfang der 80er Jahre die Verwirklichung der Stadthalle erst möglich geworden.

Dies alles geschah nicht nur zum Vorteil der Höhenbewohner auf der Wilhelmshöhe und dem Buchberg, sondern insbesondere auch im Interesse – und gut erreichbar – für die Einwohner Arnbachs. Nicht zu vergessen ist, dass durch diese positive Entwicklung natürlich die Kaufkraft der gesamten Stadt enorm gestärkt- und am Ort gehalten werden konnte.

Ohne die Eingliederung von Arnbach mit seinem positiven Nutzen wie dem großen Geländeanteil wäre die erstaunliche Weiterentwicklung und Stärkung der Stadt Neuenbürg – von der Kreisreform und der Loslösung vom Bäderkreis Calw ohnehin – durch Wegfall der Landratsamtsausenstelle stark benachteiligt – nicht möglich gewesen. Meine beiden Vorgänger und Ehrenbürger, der im vorigen Jahr verstorbene Bürgermeister Ernst Fischer sowie der 1982 ins Amt gekommene Bürgermeister Theo Schaubel haben die Vorteile dieser Weiterentwicklungsmöglichkeit erkannt. Ihrer Weitsichtigkeit und Tatkraft ist es zu danken, dass der Buchberg zum einwohnerstärksten Teil Neuenbürgs und Dank der geschaffenen Arbeitsplätze und Infrastrukturen damit zu einem starken kommunalen Zentrum und einer wertvollen „Achse“ zwischen den Gemeinden Birkenfeld und Straubenhardt geworden ist.

Erwähnenswert ist, dass es kurz nach der Eingliederung Gedankenspiele gab, Ämter aus dem Neuenbürger Rathaus hier her ins Arnbacher Rathaus zu verlagern. Davon ist man im Gemeinderat jedoch schnell abgekommen. Die Bevorteilung eines neuen Stadtteils gegenüber den beiden anderen – Dennach und Waldrennach – sollte dadurch vermieden werden. Der Ortschaftsrat Arnbach mit Herrn Günther Kolb als Ortsvorsteher leistete in der so entscheidenden Anfangsphase hervorragende Arbeit. Nachdem diese erste Integrations-Phase vorbei und – ich möchte es so ausdrücken – der Weg zum normalen kommunalen Geschehen geebnet war, entschied sich Arnbach 1984 für die Abschaffung der Ortschaftsverfassung und damit auch des Ortschaftsrates und Ortsvorstehers.

Beibehalten wurde in allen drei Stadtteilen auf jeden Fall die „Unechte Teilortswahl“, welche bis heute die direkte Einflussmöglichkeit im Gemeinderat und seinen Ausschüssen sichert. Dies wird, das ist meine feste Überzeugung, auch für die zukünftige erfolgreiche kommunale Arbeit in unserer Stadt eine gute, wichtige, funktionierende Handhabung sein und bleiben.

Es würde den Rahmen sprengen, alle Maßnahmen aufzuführen, welche nach Vollzug der Gemeindereform in und für Arnbach realisiert wurden. Deshalb möchte ich mich auf das Wichtigste beschränken.

Die erste große Maßnahme zugunsten des neuen Stadtteils war die Erfüllung eines ohnehin langgehegten Wunsches, nämlich die Errichtung der Arnbachhalle zusammen mit einem neuen Kindergarten und einem funktionsgerechteren, größeren Magazin für die Freiwillige Feuerwehr. Dieses Projekt war Bestandteil des Eingemeindungsvertrags und wurde – was für ein gutes Einvernehmen spricht – so schnell es ging und zur Freude der aktiven Vereine des Stadtteils realisiert. Zu erwähnen sind

Baulanderschließungen; dann die Erweiterung des Friedhofs mit der Restaurierung der Aussegnungshalle.

Gerade zum Friedhof Arnbach muss noch gesagt werden, dass nach der Gemeindereform schon viele Bürgerinnen und Bürger der Wilhelmshöhe und dem Buchberg ihre letzte Ruhestätte hier gefunden haben. Auch dies ist ein Beweis dafür, dass die einstige Gemarkungsgrenze zwischen Neuenbürg und Arnbach längst auch in den Köpfen der Menschen ihre Bedeutung verloren hat.

Eine kleine Anmerkung sei mir gestattet: Viele Einwohner auf der Wilhelmshöhe und auf dem Buchberg bezeichnen sich scherzhaft als „Arnbacher“. Dies hat keinen irritierenden sarkastischen Hintergrund, sondern zeugt eher von der bürgerlichen Solidarität zu Arnbach.

Lassen Sie mich auch erwähnen, dass wir alle in Neuenbürg mit den Arnbachern zusammen froh darüber sind, dass die Grundschule ihre Selbständigkeit bislang erhalten hat, auch wenn es hinsichtlich der Schülerzahlen leider keine Garantie für die Zukunft gibt. Durch entsprechende kommunalpolitische Weichenstellungen gilt es, also wieder mehr Kinder nach Arnbach zu bekommen und wir hoffen so, dass die Grundschule ihre Stellung im Stadtteil behaupten kann.

Nun große und wichtige Maßnahmen der vergangenen 35 Jahre waren die Herstellung eines neuen Teilstücks der Gräfenhäuser Straße mit der gleichzeitigen Schaffung des Kreuzungsbereiches mit den Kreisstraßen Schwarzwald-, Kling- und Ottenhäuser Straße. Hinzu kam danach noch die Neugestaltung des Rathausplatzes und in jüngster Zeit der Ausbau der Ottenhäuser Straße von der Kreuzung bis zum Ortsende mit der gleichzeitigen Sanierung und Verbesserung der Abwasser- und Regenwasserbeseitigung.

Nennenswert sind zudem noch die Instandsetzung bzw. der Umbau des ehemaligen Rathauses für anderweitige Nutzungen; eine Sanierung des Sportplatzes sowie die Schaffung eines „Sängerkellers“ im Schulhaus.

Zu den Vereinen möchte ich folgendes sagen: Sie waren all die vielen Jahre wichtige Stützpfiler Arnbachs und sind es ohne Einschränkung noch immer. Egal, was auch ihre Ziele und Inhalte sind – diese Vereine halten zusammen, sind in der Lage, das Leben in diesem Ort stets aufs Neue zu bereichern und gemeinsam Großartiges zu leisten. Das beste Beispiel zeigt sich hinsichtlich des heutigen Abends und des eigentlichen Jubiläumsfestes vom 2. bis 4. Juli. Die aus Vereinen bestehende Festgemeinschaft hat im „Schulterschluss“ mit der evang. Kirchengemeinde, dem Kindergarten, der Grundschule wie auch der Stadtverwaltung diese Festlichkeiten in anerkannter Weise organisiert und vorbereitet. Dem nicht genug ist zu würdigen, dass die Vereine Arnbachs auch im Reigen aller Vereine in der Gesamtstadt ihren Part beitragen und somit ihren Teil zum gesellschaftlichen kulturellen und sportlichen Geschehen leisten.

Zum guten Schluss liegt mir daran, die Arbeit meiner Amtsvorgänger zu würdigen, die für Arnbach und die beiden anderen Stadtteile genau so wie für die Kernstadt selbst Bestes bewirkt- und wichtige Weichenstellungen für die Zukunft vorgenommen haben.

Nach Herrn Bürgermeister Frank Kreeb, dessen Amtszeit mit der Eingemeindung Arnbachs nach Neuenbürg mit Beginn des Jahres 1975 endete, stand dann Herr

Bürgermeister Ernst Fischer in der Verantwortung für die Gesamtstadt Neuenbürg. Bis zum Eintritt in den Ruhestand 1982 wirkte er integrierend, engagiert und zielbewusst. Sein Nachfolger wurde Herr Bürgermeister Theo Schaubel, der dann 24 Jahre lang mit Fleiß und Tatkraft zupackend die Geschicke dieser Stadt lenkte. Seine Arbeit für Neuenbürg sicherte der Stadt trotz des oft steinigen Weges sowie eines schwierigen, aber notwendigen Interessenausgleichs eine gute Weiterentwicklung.

Seit knapp vier Jahren bin ich Bürgermeister dieser Stadt und versuche, in der finanziell und wirtschaftlich wesentlich schwieriger gewordenen Zeit für Neuenbürg Gutes zu bewirken. Ob mir das gelingt, weiß ich nicht. Dass es mir zum Wohle der Stadt Neuenbürg gelingen möge, das wünsche ich mir persönlich und der gesamten Bürgerschaft, welche auch eines Tages darüber urteilen darf.

Auf jeden Fall ist es auch mein Wunsch, dass Neuenbürg, Arnbach, Dennach und Waldrennach eine erfolgreiche Weiterentwicklung und eine gute glückliche Zukunft haben dürfen.

So viel, meine sehr geehrten Damen und Herren, zum Thema „Arnbach nach der Gemeindereform“.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!